

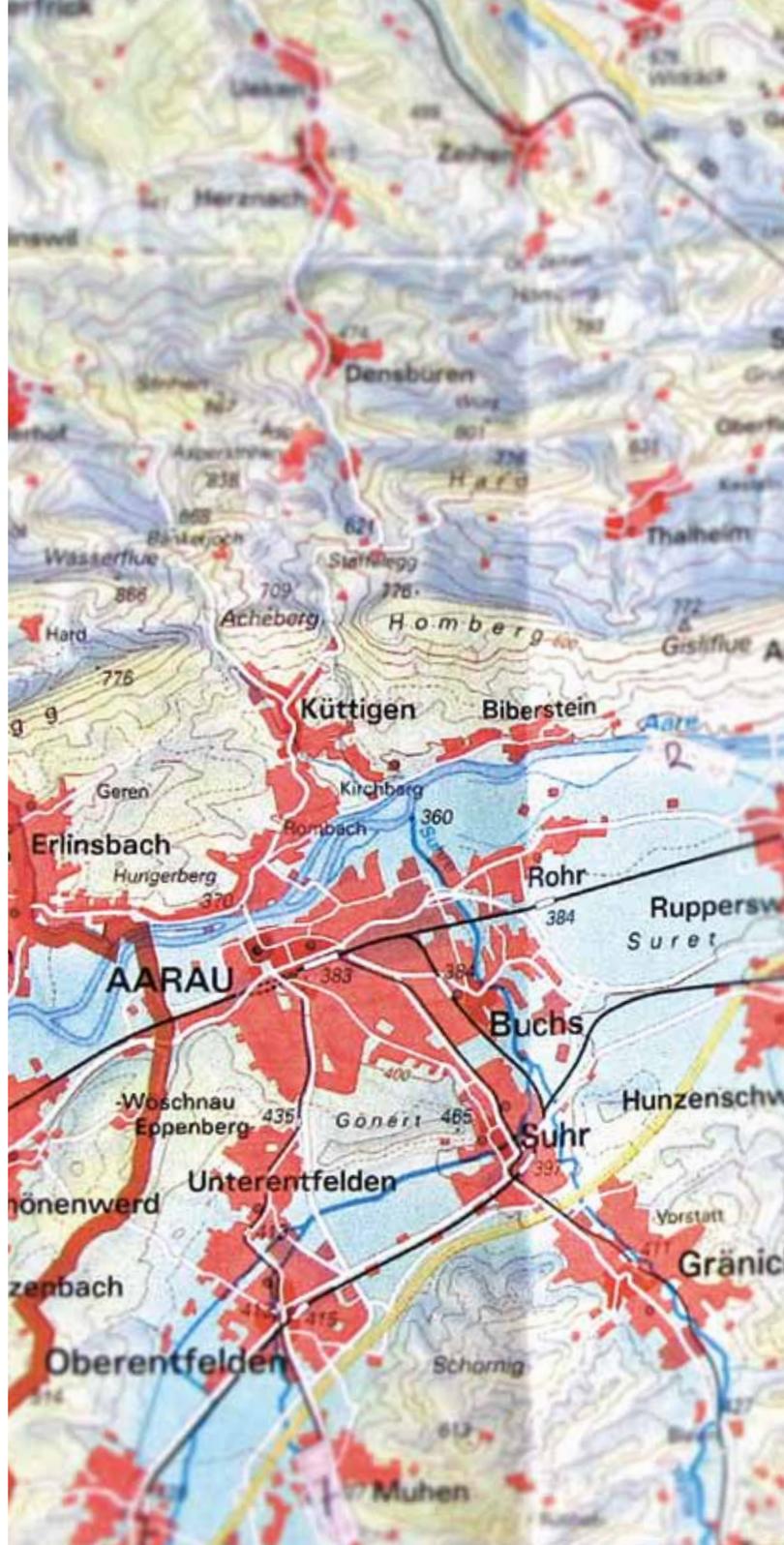
# Da+Dort

Nr. 47 / Dezember 2012 / Aargauisches Magazin für Migrations- und Integrationsthemen



**CARITAS** Aargau

Briefe in die Heimat	2
Integration durch Sport	4
Referendum Asylgesetz	6
Velofahrkurse für Migrantinnen	8
Der Boxkeller Aarau: ein Integrationsprojekt	10
Dies + Das	12
Von schwimmenden und nichtschwimmenden Mädchen	15
Adressen	16



... In der Schweiz ist es kühl, und es gibt Schnee. Es ist ganz anders als in Eritrea, wo es über 30° warm ist. Aber ich habe mich daran gewöhnt. ... *M. (Eritrea)*

... Jetzt habe ich keine Angst mehr und spreche ein bisschen Deutsch. Ich bin glücklich. ... *G. (Eritrea)*

... Deine Enkel gehen jetzt zur Schule und ich mache 8 Monate lang einen Sprachkurs. Wir gehen jedes Wochenende mit der Familie am Fluss und im Wald spazieren. ... *M. (Kolumbien)*

... Ich kann noch nicht viel mit den Leuten sprechen. Die Sprache ist schwierig. Ich hoffe, es geht dir gut und du bist gesund. ... *M. (Eritrea)*

... Ich schreibe euch diesen Brief, damit ihr euch keine Sorgen um mich macht. Mein Leben ist gut, und ich hoffe, auch bei euch läuft alles gut. ... *A. (Syrien)*

Caritas Aargau

## Liebe Mutter, Brüder, Schwestern, Freunde in der Heimat

*Im Kurs Kompass bekamen die Teilnehmenden beim Thema Migration die Aufgabe, Familienangehörigen oder Freunden in der Heimat einen Brief zu schreiben und darin von ihrer Reise und ihrem Leben in der Schweiz zu erzählen. Hier einige Ausschnitte:*

von Claudia Fraefel, Kurslehrerin Kompass - Deutsch und Integration (Korrektur),  
und Maxie Machuta (Auswahl)

Vom Sudan nach Libyen bin ich 10 Tage mit dem Auto durch die Wüste gereist. Das Klima in der Wüste ist hart. Ich habe viele Menschen gesehen, die in der Wüste gestorben sind. Nach zehn Tagen bin ich ohne Probleme in Libyen angekommen. Von dort bin ich mit dem Boot 32 Stunden über das Meer nach Italien gefahren. Ich war glücklich und zufrieden. Nach drei Monaten in Italien hat mich ein Schlepper mit dem Auto in die Schweiz gebracht. In der Schweiz gefällt mir alles. Ich kann mit meiner Familie ruhig leben. *T. (Eritrea)*

Es ist sehr schwierig für mich, meine Sehnsucht mit einem Bleistift auf Papier zu schreiben. ... Nach einem Monat auf der Reise mit einem Schlepper waren wir am Schluss in der Schweiz. ... Ich vergesse nie die ersten zwei Jahre. Ich war immer traurig. Das Leben war sehr hart, weil ich nicht Deutsch sprechen konnte. Ich musste mit den Händen sprechen wie eine stumme Frau. ... Ich habe viele Schweizer kennen gelernt. Es gibt nette Leute mit grossem Herz, und es gibt auch schlechte. Die Mentalität der Schweizer ist anders als unsere. Sie sind sehr pünktlich. Überall ist es sauber. ... Mutter, ich vermisse dein Essen, unser Haus, die Strasse, die Nachbarn, alles. ... *M. (Syrien)*

In der Schweiz gibt es keinen Hunger. Wenn jemand in der Schweiz bleiben kann, dann geht es ihm gut. Aber die Einwanderungsgesetze sind nicht gleich für Europäer und Afrikaner. ... *T. (Eritrea)*

Die Flucht von Eritrea nach Europa war sehr schwierig, ich hatte viele Probleme. Ich brauchte ein Jahr für die Reise. Jetzt bin ich hier. Ich bin beruhigt. Alles war neu für mich. Ich habe zum ersten Mal Schnee und Züge gesehen. *T. (Eritrea)*

Die Schweiz ist ein sehr schönes Land, die Blume Europas. Hier kann man in Frieden und ohne Angst leben. Alle meine Kinder gehen in die Schule und lernen Deutsch. Auch mein Sohn A. kann in eine besondere Schule für behinderte

Kinder gehen. Ich lerne jetzt Deutsch in einem Kurs. Er heisst Kompass. ... *E. (Jemen)*

2002 bin ich mit dem Kamel nach Sudan gegangen. Das war schwierig. Ich musste mich vor den eritreischen und den sudanesischen Grenzwächtern verstecken. Das grösste Problem war, den richtigen Weg zu finden. Im Sudan bin ich lange Jahre geblieben. Erst 2011 bin ich mit dem Flugzeug nach Zürich gekommen. Dort hat mich mein Mann abgeholt. ... In der Schweiz gefällt es mir. Die Leute sind sehr nett und höflich. Aber in der Schweiz kann man nicht einfach Arbeit finden. Ich möchte gut Deutsch lernen, damit ich eine bessere Zukunft habe. *H. (Eritrea)*

Die Schweiz ist fast wie die Türkei. Um die Dörfer hat es viele Felder und Bauernhöfe mit Kühen, Schweinen, Schafen, Pferden und Ziegen. Es gibt viele Berge. Hier hat es kein Meer, dafür viele Flüsse und Wälder. Es regnet viel, und darum hat es viele Bäume und Blumen. ... Die Regierung wird demokratisch gewählt. Ein paar Schweizer wollen, dass die Ausländer aus der Schweiz weggehen. Aber in der Schweiz hilft die Gemeinde kranken und arbeitslosen Menschen. ... *M. (Türkei)*

Nach langen und schwierigen Jahren der Reise habe ich ein gutes Land gefunden. Hier gibt es Freiheit für alle. Es gibt Gesetze, die auch eingehalten werden. Wow! Das ist wirklich möglich! Aber ich vermisse meine Traditionen. Wenn man in Europa ein Ziel hat und wirklich hart dafür arbeitet, dann kann man es erreichen. *H. (Eritrea)*

Meine Tochter und ich waren während der Reise sehr krank. Wir wohnten drei Jahre in einem Asylheim. Die saubere Luft und die Natur in der Schweiz gefallen mir. Aber meine Familie und meine Freunde fehlen mir. Ich wünschte, du wärst hier und wir könnten miteinander über alles reden. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder! *S. (Türkei)* ■



Anlaufstelle Integration Aargau

## Sportlich integriert

*Sport ist gesund. Sport entspannt. Sport unterhält. Sport macht glücklich. Sport gibt es in unzähligen Formen und Farben. Sport kann teuer sein - aber auch ganz günstig. Sport kann aufwändig sein - aber auch ganz unkompliziert. Kurz: Es gibt kaum Argumente gegen den Sport und Sport ist für alle.*

von Lelia Hunziker

Jeder und Jede würde genau das finden, was passt. Aber eben nur würde. Wer macht überhaupt Sport? Machen Menschen mit Migrationshintergrund gleich viel Sport wie die einheimische Bevölkerung? Gibt es Sportarten, welche bei Migrantinnen und Migranten beliebter sind als bei Schweizerinnen und Schweizern? Braucht es migrationspezifische Angebote?

Die Vertiefungsanalyse „Das Sportverhalten der Migrationsbevölkerung“, welche der Kanton Zürich 2010 erstellte, gibt auf viele dieser Fragen Antworten:

Die Migrationsbevölkerung ist sportlich weniger aktiv als die einheimische Bevölkerung. Insbesondere Frauen sind wesentlich weniger aktiv. 25% der Nord- und Westeuropäer fahren Ski, aber nur gut 2% der Personen aus dem Balkan/Türkei und Osteuropa. Dafür spielen diese fast doppelt so häufig Fussball. Ausländische Kinder, vor allem die Mädchen, treiben weit weniger Sport als ihre einheimischen Freunde.

Es zeigt sich also, das Sportverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund unterscheidet sich von der einheimischen Bevölkerung zum Teil massiv. Wieso ist dem so? Es hat vor allem einen gesellschaftlichen Hintergrund. Migrantinnen und Migranten führen im Allgemeinen körperlich schwerere Arbeiten durch, verdienen weniger und verfügen - im Durchschnitt - über eine tiefere Bildung. Alles Faktoren, welche sich auf das Sportverhalten auswirken. Also: besser gebildete Menschen mit höherem Einkommen und solche, die körperlich weniger hart arbeiten, treiben öfter Sport - egal ob zugewandert oder nicht. Dann gibt es aber durchaus auch kulturelle Barrieren. So ist es für Frauen aus gewissen Kulturkreisen schwieriger an gemischtgeschlechtlichen Angeboten teilzunehmen.

## Angebote

Insbesondere auch Senioren mit Migrationshintergrund treiben wenig Sport. Das unter anderem darum, weil sie kaum in den Genuss von Integrationsmassnahmen kamen und oft viele und schwerere Arbeiten verrichteten. Bei dieser Zielgruppe gibt es bestimmt einen erhöhten Handlungsbedarf.

Günstige Angebote, zum Teil auch auf Italienisch, hat Pro Senectute:  
[www.ag.pro-senectute.ch](http://www.ag.pro-senectute.ch)

Schwimmkurse für Anfänger gibt es bei „aarau eusi gsund Stadt“: [www.aarau.eusi.gsund.stadt.ch](http://www.aarau.eusi.gsund.stadt.ch)

Ein sehr breites und gutes Angebot mit Schwimmkursen für Frauen und Männer mit Migrationshintergrund findet sich bei „gsünder basel“: [www.gsuenderbasel.ch](http://www.gsuenderbasel.ch)

Ansonsten gibt es kaum migrationspezifische Angebote. Natürlich stehen alle Sportvereine allen offen. Da aber gerade Jugendliche sich oft nur ungern in einem Verein einbinden lassen, gibt es an verschiedenen Orten Midnight Move: ein sozialer Treffpunkt für Jugendliche mit Spiel, Spass und Musik. Die Turnhalle wird zum Treffpunkt, Bewegung und Sport zur Unterhaltung:  
[www.ideesport.ch](http://www.ideesport.ch)

Die Frauenabteilung des Aargauischen Fussballverbands wird 2013 Schulklassen im Aargau mit Spitzenfussballerinnen besuchen. Damit sollen gerade Mädchen mit Migrationshintergrund zum Sporttreiben animiert werden. Die Anlaufstelle Integration Aargau nimmt Anfragen von interessierten Schulen gerne entgegen:  
[www.integrationaargau.ch](http://www.integrationaargau.ch) ■

Foto: gsünder basel



Fokus: Referendum Asylgesetz

## Ideale versus Taktik

*Selten in den letzten Jahrzehnten waren Linke und Hilfswerke in einer Asylfrage so uneins. Auch im Aargau zeigt sich ein ähnliches Bild wie in der übrigen Schweiz. Für die einen geht es um Ideale und Grundsätze, für die anderen um Pragmatismus und Taktik. Was bringt ein Referendum gegen die Asylgesetzrevision den Betroffenen?*

von Kurt Brand, Caritas Aargau

Soviel vorweg: Auch im Aargau sind sich die Hilfswerke HEKS, Caritas, das Netzwerk Asyl und die Parteien des linken Spektrums einig, dass die beschlossene Asylgesetzrevision unnötig ist. Sie bringt wenig und bedroht an Leib und Leben gefährdete Menschen. Denn künftig können Verfolgte auf den Schweizer Botschaften keine Asylgesuche mehr einreichen. Dadurch haben weniger Menschen die Möglichkeit auf eine sichere Fluchtroute. Die Schweiz ist allerdings das letzte Land in Europa, das das Botschafts asyl abschafft. Auch künftig wird es möglich sein, im Ausland ein humanitäres Visum zu beantragen.

Dass Dienstverweigerung oder Desertion nicht mehr als Fluchtgrund anerkannt wird, ist für viele Menschenrechtsaktivisten der zweite Hauptgrund, gegen die Asylgesetzrevision das Referendum zu ergreifen. Faktisch wird sich für die vor allem betroffenen Flüchtlinge aus Eritrea wenig ändern. Zurück geschickt werden können sie kaum, weil ihnen eine unverhältnismässige Bestrafung drohen würde. Sie werden in der Schweiz statt Asyl allenfalls die Vorläufige Aufnahme erhalten.

Trotz dieser Ausgangslage beschreiten die beiden Lager unterschiedliche Wege. Die Befürworter des Referendums argumentieren grundsätzlich. Sie sehen die Tradition der humanitären Schweiz in Gefahr und kämpfen für die Ideale der Menschenrechte und der UNO-Flüchtlingskonvention. Die Schweizerische Flüchtlingshilfe, Amnesty und die Hilfswerke HEKS und Caritas agieren pragmatisch. Sie gehen davon aus, dass das Referendum vor dem Volk keine Chance hätte und dass die

Asylgesetzrevision mit einem geschätzten Ja-Anteil von 70% angenommen würde. Weil der SVP die laufende Asylgesetzrevision zu wenig weit geht, soll der Rechtspartei mit dem Referendum keine Plattform für weitere Verschärfungen gegeben werden. Denn weitere Punkte der Asylgesetzrevision stehen an: So sollen der Status der Vorläufig Aufgenommenen verschlechtert und die Kürzung der Sozialhilfe künftig vermehrt als Sanktionsinstrument eingesetzt werden. Um ihre Taktik durchzusetzen, agieren die Hilfswerke mit Lobbying und versuchen weitere Verschärfungen so gut als möglich zu verhindern.

Inhalt der beschlossenen Asylgesetzrevision:

1. Keine Asylgesuche mehr auf Schweizer Botschaften: statt dessen humanitäres Visum.
2. Dienstverweigerung ist kein Fluchtgrund, aber Flüchtlingskonvention wird beachtet.
3. Sonderzentren für Renitente.
4. Testphase für zwei Jahre: Bundesrat kann direkt neue Verfahrensabläufe zur Beschleunigung ausprobieren.
5. Bundeszentren: Bund kann eigene Zentren eröffnen ohne kantonale/kommunale Bewilligung, für maximal drei Jahre.

Diese Beschlüsse wurden als dringlich erklärt. ■

Weitere Informationen: [www.sfh.ch](http://www.sfh.ch)

Foto: Jiri Vurma



Hintergrund: Velofahrkurse für Migrantinnen

## Üben bis „frau“ den Drahtesel im Griff hat

*Velofahren ist eine Lebensphilosophie. Es gibt Länder, die gelten als richtige Velonationen, wie zum Beispiel China, Holland und auch die Schweiz. In anderen Kulturen ist der Drahtesel gänzlich unbekannt oder sein guter Ruf erst am Entstehen.*

von Lelia Hunziker, Anlaufstelle Integration Aargau

In der Schweiz ist das Velo schon seit jeher Trumpf. Bei der dichten Besiedelung und der Kleinräumigkeit der Schweiz drängt sich das Velo schon fast auf. Und: Velofahren macht Spass, fördert die Gesundheit, ist umweltbewusst und kostengünstig, mit dem Velo ist man agil und mobil, braust in Nullkommanichts von der Kinderkrippe zur Arbeit und beim Heimfahren parkiert man bequem vor dem Laden, postet und ist rechtzeitig zu Hause.

Aber: Velofahren ist eine Fertigkeit, die nicht alle - wie viele Schweizerinnen und Schweizer - mit der Muttermilch verabreicht bekommen. Viele Menschen mit Migrationshintergrund haben in ihrer Kindheit nicht gelernt Velo zu fahren. Für viele ist es ein grosser Wunsch Velofahren zu lernen. Etwas Neues zu lernen macht Mut und stärkt das Selbstbewusstsein. Darum organisiert Pro Velo Aargau im Juni 2013 den ersten Velofahrkurs für Migrantinnen:

Wann: Jeden Samstag im Juni 2013, 14 - 16 Uhr  
Wo: Nordhof der Bezirksschule Aarau  
Kosten: 10 Franken pro Nachmittag

Velos werden zur Verfügung gestellt.

Ziel ist es, an fünf Nachmittagen die Grundkenntnisse des Velofahrens an einem sicheren Ort mit InstruktorInnen zu erlernen und zu üben. Pausen werden für kurze Theorieblöcke zu Themen wie korrektes Tragen eines Helms, sichere Bekleidung, Verkehrsregeln und Velofahren mit Kindern genutzt. Zusätzlich wird an jedem Nachmittag ein Integrationsangebot aus der Region vorgestellt. Durch die Kommunikation während des Kurses werden die Sprachkenntnisse gefördert und einmal „Frau“ über den Drahtesel, kann das Velo eine Hilfe und Bereicherung im Alltag sein.

Neben TeilnehmerInnen (Platzzahl beschränkt) werden noch Velos gesucht! ■■

Verband für die Interessen der Velofahrenden,  
Postfach 3061, CH-5001 Aarau  
[www.pro-velo-region-aarau.ch](http://www.pro-velo-region-aarau.ch), [aarau@pro-velo.ch](mailto:aarau@pro-velo.ch),  
Telefon 062 823 73 07

Foto: Toya Bezzola



Porträt: Robert Nyfeler, Boxtrainer

## „Du bist unschlagbar“

*Im Boxkeller Aarau wird mit sozialintegrativer Absicht gearbeitet. Das Modell ist aus Deutschland importiert. Zielgruppe sind junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Methode: Regeln, Grenzen und Freiheiten erlernen – für den Boxing und für ausserhalb.*

von Simonetta Filoni

Boxkeller und Boxclub Aarau machen in einigen Dingen gemeinsame Sache. So nutzen sie beispielsweise denselben Trainingsraum an der Kasinostrasse in Aarau. Robert Nyfeler ist auch Trainer beim Boxclub. Und bietet unter dem Label „du bist unschlagbar, boxen statt prügeln“ in eigener Sache ein Antiaggressionstraining an. Der 50-jährige ausgebildete Sozialdiakon war viele Jahre als Jugendarbeiter in verschiedenen Kirchgemeinden tätig. Hat Mittagstische betreut, Lager durchgeföhrt und Treffpunkte aufgebaut.

Seit nunmehr 6 Monaten gibts das Antiaggressionstraining. Und es scheint gut angelaufen zu sein. Im doppelten Sinn. In Bezug auf die Anzahl der Jugendlichen – alle von der Jugendanwaltschaft zugewiesen. Und in Bezug auf die ersten Erfolge, die verzeichnet werden. „Vier von total fünf Jugendliche sind auf Kurs“, veranschaulicht Robert Nyfeler. Um sogleich konkrete Beispiele nachzuliefern.

Da ist etwa der Lernende, dessen Lehrabschluss wegen Kommunikations- und Haltungsschwierigkeiten gefährdet war. „Er hat mittlerweile die Abschlussprüfung gut bestanden.“ Robert Nyfeler erzählt weiter von einem Jugendlichen „der am Anfang null Bock hatte und nach 14 Mal Training noch länger kommen will“. 60 Prozent von Nyfeler Klienten haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Nebst der Herausforderung, ihre Rolle als Heranwachsende in unserer Gesellschaft zu finden, müssen sie lernen, sich zwischen den Kulturen zu positionieren und immer wieder auszubalancieren.

Da+Dort möchte wissen, wie das Antiaggressionstraining funktioniert. Der rührige Nyfeler – en

passant auch Organisator von Lesungen und Theateraufführungen im Boxkeller – nennt sein Motto „mitenand rede“. So finden nebst dem eigentlichen Boxtraining Gespräche statt, Ziele werden formuliert, überprüft, Vereinbarungen getroffen. Den Jugendlichen wird zum einen die Boxfertigkeit beigebracht. Zum anderen lernen sie die Regeln, Grenzen und Freiheiten. So wie sie auch im Leben ausserhalb des Rings bestehen.

Nyfeler arbeitet lösungsorientiert. Will heissen „mit den Ressourcen, die den Jugendlichen zur Verfügung stehen“. Das setzt voraus, dass er an sie glaubt. „Es lohnt sich. Es sind gute Typen“, bestätigt er. Entsprechend ist auch sein deklariertes Ziel, das Selbstwertgefühl der jungen Menschen zu fördern. Dadurch sollen sie lernfähiger werden und entsprechend empfänglicher für neue Handlungsmöglichkeiten. Und in letzter Konsequenz sollen sie die neu erlernten, friedlichen Verhaltensweisen im Alltag einsetzen und sich so gesellschaftlich, schulisch und beruflich besser integrieren.

Nyfeler würde gerne präventiv arbeiten, nicht erst, wenn bereits die Jugendanwaltschaft eingeschaltet ist. Dies bedürfte, wie er meint „ein Einbinden von Schulen und Schulsozialarbeitenden“. Er würde dann gleich mal die Ethik-Charta des Sports ins übrige Leben übertragen. ■

Ethik-Charta: [www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch)

Foto: Matthias Gstaiger

# Dies + Das

## Veranstaltungen

### café-international Wohlen

Im café-international begrüßen wir das neue Jahr auf Deutsch, Tamilisch, Portugiesisch, Chinesisch, Englisch, Spanisch und... Jede andere Sprache ist herzlich willkommen. Wir erzählen von den verschiedenen Neujahrsbräuchen in der eigenen Kultur.

---

Wann:	10. Januar 2013, 14 - 16 Uhr
Wo:	Kulturbeiz Chappelehof Wohlen, Kapellstr. 4
Information:	<a href="http://www.frauenverein-wohlen.ch">www.frauenverein-wohlen.ch</a>

---

### Lesung von autobiographischen Texten mit musikalischer Umrahmung

«Die Liebe wird das Welt retten» von Hava Kurti Krasniqi und andere Texte (aus einer Schreibwerkstatt für Armutsbetroffene), gelesen von den Verfasserinnen und Verfassern selbst. Die Texte können unter [www.wir-sind-arm.ch](http://www.wir-sind-arm.ch) eingesehen werden.

Moderation: Tanja Kummer, Literaturexpertin DRS 3 und Schriftstellerin

Musik: Charlotte Wittmer (die Hälfte des Duos Kapelle Sorelle), Handharmonika

---

Wann und wo:	17. Januar 2013, 20 Uhr, Gemeindebibliothek Suhr
	23. Januar 2013, 20 Uhr, Zentrumsbibliothek Mutschellen in Widen

---

Informationen: Annemarie Humm,  
[kulturlegi@caritas-aargau.ch](mailto:kulturlegi@caritas-aargau.ch)

---

### Für mehr sozialen Kitt in urbanen Wohngebieten

Diese nationale Tagung zum Thema «Projets urbains - Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten» wird durchgeführt vom Bundesamt für Raumentwicklung ARE. In vielen Schweizer Städten steht die Förderung der Lebensqualität in den Wohngebieten weit oben auf der Prioritätenliste. Eng damit verbunden ist das Anliegen, günstige Voraussetzungen für die gesellschaftliche Integration zu schaffen.

---

Wann:	22. Januar 2013, 10.15 - 16.45 Uhr
Wo:	Stadttheater Olten
Information:	<a href="http://www.projetsurbains.ch">www.projetsurbains.ch</a>

---

### Bildung gegen Armut

Forum 2013: Die sozialpolitische Tagung der Caritas für Fachleute und Interessierte

---

Wann:	25. Januar 2013, 9.30 - 15.30 Uhr
Wo:	Kultur-Casino, Herrengasse 25, Bern

---

Information und Anmeldung (bis 18. Januar):  
Caritas Schweiz  
Telefon 041 419 22 22  
[www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)

---

## 5. Schweizer Asylsymposium 2013

Das 5. Schweizer Asylsymposium widmet sich dem Thema «Wege zu einer glaubwürdigeren Asylpolitik». Es nimmt die laufende Asylgesetzrevision zum Anlass, losgelöst von verfahrenstechnischen Detailfragen die Anforderungen und Schwierigkeiten eines glaubwürdigen, fairen und effizienten Asylverfahrens zu erörtern sowie mögliche Lösungsansätze und Denkanstösse zu liefern.

Wann:	30. und 31. Januar 2013
Wo:	Bern
Information:	<a href="http://www.fluechtlingshilfe.ch">www.fluechtlingshilfe.ch</a>

## Forum Integration: eine Migrationsreise

Von Aarau raus in die ganze Welt und wieder zurück nach Zofingen, Zetzwil und Zurzach

Die Anlaufstelle Integration Aargau wagt mit dem diesjährigen Forum eine Reise in die Vergangenheit, durch die ganze Welt und in die Zukunft. Ausgehend von der Schweizer Migrationsgeschichte wird über die aktuelle internationale Migration ein Blick in die Zukunft gewagt: Wie sah die Migration in der Schweiz aus? Wer musste gehen? Wohin gingen diese Menschen? Wer migriert heute auf der Welt wohin? Was bedeutet das für die Welt und die Menschen? Und was heisst das für Europa und die Schweiz? Wird die Bevölkerung im Kanton Aargau in den nächsten Jahren um 100'000 Personen ansteigen? Wer sind diese Zuwanderer? Was bedeutet das für den Aargau?

Wann:	11. April 2013, 17.30 - 21 Uhr
Wo:	Kultur- und Kongresshaus Aarau
Information:	<a href="http://www.integrationsaargau.ch">www.integrationsaargau.ch</a>

## Weiterbildung

### CAS Interkulturelle Kommunikation

Im CAS-Lehrgang der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften lernen Sie Interkulturelle Arbeits- und Teamprozesse adäquat einschätzen, steuern, reflektieren und kommunizieren.

Wann:	Ab Januar 2013
Wo:	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Theaterstrasse 15c und 17, Winterthur
Information:	<a href="http://www.linguistik.zhaw.ch">www.linguistik.zhaw.ch</a>

### CAS - Programm Diversity Grundlagen

In diesem CAS-Programm der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, lernen Sie die politischen und rechtlichen Grundlagen von Diversität sowie theoretische Modelle und Konzepte kennen und entwickeln ein eigenes Diversitätsverständnis.

Wann:	Januar bis Juni 2013
Wo:	Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, Werftstrasse 1, Luzern
Information:	<a href="http://www.weiterbildung.hslu.ch">www.weiterbildung.hslu.ch</a>

# Dies + Das

---

## Gründungskurs - Wo Immigrantinnen zu Unternehmerinnen werden

Der Gründungskurs des Gründungszentrums Crescenda baut auf dem Standortbestimmungskurs auf und dauert insgesamt 9 Tage. In 6 unterschiedlichen Modulen werden die Teilnehmerinnen gezielt auf die Gründung ihres eigenen Unternehmens vorbereitet, wobei sie das notwendige Rüstzeug für die berufliche Selbständigkeit in der Schweiz erhalten.

---

Wo: Villa Crescenda,  
Bundesstrasse 5, Basel

---

Information: [www.crescenda.ch](http://www.crescenda.ch)

---

---

## Neue Projekte

---

### Mit Musik Brücken bauen

Das Projekt «Mit Musik Brücken bauen» in Muri will Migrantinnen, Migrantinnen, Flüchtlinge und Einheimische zusammenbringen. Organisiert wird das Projekt von «zäme-läbe-freiamt».

---

Informationen: [www.african-music-dance.com](http://www.african-music-dance.com)  
und [www.zaemelaebe-freiamt.ch](http://www.zaemelaebe-freiamt.ch)  
oder direkt bei Franca Hirt,  
Telefon 079 488 01 73 oder  
[fhirt@zaemelaebe-freiamt.ch](mailto:fhirt@zaemelaebe-freiamt.ch)

---

---

## Buchtipps

---

### Sozialalmanach 2013

Die neue Ausgabe widmet sich dem Thema «Bildung gegen Armut». Daneben wird die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz unter die Lupe genommen und es werden Strategien für eine sozial gerechte Politik vorgeschlagen (240 Seiten, 34 Franken). Zu bestellen bei:

Caritas Schweiz,  
[www.caritas.ch/de/was-wir-sagen/sozialalmanach](http://www.caritas.ch/de/was-wir-sagen/sozialalmanach)

---

---

## Interkultureller Kalender

Der «Interkulturelle Kalender» des Berliner Integrationsbeauftragten führt die wichtigsten christlichen, islamischen, jüdischen, hinduistischen und buddhistischen Feiertage auf und kann heruntergeladen werden unter:

[www.integrationaargau.ch](http://www.integrationaargau.ch)

---

Schlusspunkt

# Von lesenden Teenagermädchen am Schwimmbckenrand

von Lelia Hunziker

Ich bin in den 80er-Jahren in die Oberstufe gegangen. In Aarau. In der Klasse gab es keine Muslima. Es gab aber Mädchen, die in den ganzen vier Jahren Oberstufe nie in ein Badekleid geschlüpft und schon gar nicht ins Wasser gehüpft sind. Sie hatten immer die Menstruation. Vier Jahre lang, jeden zweiten Mittwochmorgen. Natürlich wussten wir alle, was los war: sie wollten nicht baden. Schämten sich, zierten sich, waren zu faul. Was auch immer. Der Turnlehrer wusste das auch. Aber was sollte er sagen - oder fragen? Sich nach dem ungewöhnlichen Zyklus erkundigen? Auf ein fragendes „schon wieder“ gab es ja doch nur die Antwort „ich habe sie halt stark und oft“. Weitere Details wären zu intim gewesen. Es gab diese hypermenstruierenden Mädchen schon immer. Warum ein Drama daraus machen?

Es ist ein Drama, seit Mädchen, die ein Kopftuch tragen, nicht mehr schwimmen. Das geht gar nicht. Weil: diese Mädchen wollten eigentlich unbedingt schwimmen, würde man sie nur lassen. Sagt man. Der Vater verbietet es ihnen. Denkt man. Kann gut sein, ist sogar möglich und deshalb nicht zu tolerieren. Aber eben: lesende Teenagermädchen am Schwimmbckenrand gab es schon immer.

Seit Jahren dispensieren Eltern aus Christlich-Fundamentalistischen Gruppen ihre Kinder vom

Schwimmunterricht. Diese Kinder dürfen nicht in die Klassenlager reisen und werden vor Weihnachten von den Feierlichkeiten in der Schule abgemeldet. „Die kleine Hexe“ darf nicht vorgelesen werden und „Harry Potter“ ist auch verboten. An Projektwochen, in denen es um Zauberei geht, müssen diese Kinder fern bleiben und an entspannende Yogaübungen während dem Unterricht ist nicht zu denken. Diese Sachen sind allesamt des Teufels.

Die Burkini-Debatte ist reine Stimmungsmacherei. Eine erstaunlich nachhaltige und effiziente zudem. Liegt es am Thema? Am Verstecken der Nacktheit? Also am Sexfaktor? Oder wieso kommt ein Thema, das zahlenmässig (wie die Minarette übrigens auch) zu vernachlässigen ist, immer und immer wieder aufs Parkett? Diskutiere ich über Integration, geht es bald um Anpassung und dann wie durch ein Wunder um nichtschwimmende Muslimamädchen. Es scheint, als wäre das der Inbegriff der Nichtintegration. Ich bin Sportlerin und Schwimmerin. Sporttreiben ist wichtig, für alle. Ob aber all die grösseren und kleineren „Schwimmdramen“, die sich Gemeinden und Schulen mit vereinzelt Familien liefern, nötig sind? Vielleicht einfach ein Auge zudrücken und die Mädchen mit der Parallelklasse Volleyball spielen lassen. ■

# Adressen

---

## Anlaufstelle Integration Aargau

Kasinostrasse 25  
1. Stock  
5000 Aarau

---

Telefon 062 823 41 13  
[integration@integrationaargau.ch](mailto:integration@integrationaargau.ch)  
[www.integrationaargau.ch](http://www.integrationaargau.ch)

---

### Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag, 10–12 Uhr  
Mittwoch, zusätzlich 14–16 Uhr

---

---

## Caritas Aargau

Laurenzenvorstadt 80  
2. Stock  
Postfach 2432  
5001 Aarau

---

Telefon 062 822 90 10  
[box@caritas-aargau.ch](mailto:box@caritas-aargau.ch)  
[www.caritas-aargau.ch](http://www.caritas-aargau.ch)

---

Spenden PC 50-1484-7

---

### Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag, 9–12 und 14–17 Uhr  
Freitag, 9–12 Uhr

---

---

## Impressum

Da+Dort wird von Caritas Aargau  
und der Anlaufstelle Integration  
Aargau herausgegeben.

Redaktion:  
Kurt Brand, Lelia Hunziker,  
Simonetta Filoni, Maxie Machuta  
Layout: zeitgeist aarau  
Fotos: Diverse  
Grafik: zeitgeist aarau  
Auflage: 3000

Redaktionsadresse:  
Caritas Aargau,  
Laurenzenvorstadt 80,  
5001 Aarau,  
Telefon 062 822 90 10,  
[box@caritas-aargau.ch](mailto:box@caritas-aargau.ch),  
[www.caritas-aargau.ch](http://www.caritas-aargau.ch)